

Religiös fundierte Einstimmung aufs Fest

Der Konzertchor Alsfelder Singkreis erfreute mit einer stimmungsvoll-besinnlich, vorweihnachtlichen Abendmusik

ALSFELD (la). Mit einer stimmungsvoll-besinnlich, vorweihnachtlichen Abendmusik erfreuten am Mittwochabend der Konzertchor Alsfelder Singkreis und das Alsfelder Kammerorchester die Besucher in der Alsfelder Christ-König-Kirche.

Aufgeführt wurde ein musikalisch anspruchsvolles und breit gefächertes Programm mit Kompositionen beziehungsweise Chorsätzen von Karl Friedrich Abel (1723-1787), Johann Sebastian Bach (1685-1750), Andreas Hammerschmidt (1612-1675), Joseph Haydn (1732-1809), Gottfried August Homilius (1714-1785), Günther Koschig, Eduard Karl Nössler (1863-1943), Knut Nystedt (geb. 1915), Johannes Petzold (1912-1985) und Ralph Vaughan Williams (1872-1985), also Werke aus ganz unterschiedlichen und sich

über drei Jahrhunderte erstreckenden Epochen. Ihnen allen ist jedoch eines gemeinsam: dass sie Menschen, vor allem christlichen Glaubens, zur Besinnung zurückführen und emotionale Wärme spürbar werden lassen.

Den musikalischen Auftakt in der allerdings nicht vollbesetzten Kirche machte das Alsfelder Kammerorchester unter aufmerksamem und bewährt-souveränem Dirigat von Dr. Jörg Michael Abel mit der Intonation der Kleinen Sinfonie G-Dur op. 1/6 mit den Sätzen Allegro assai, Andantino und Menuett von Karl Friedrich Abel.

Wie in den Konzertprogrammbeilagen von Alsfeld Musik Art hatte auch für die Vorweihnachtliche Abendmusik Dr. Windisch-Laube – selbst auch Chorsänger im Singkreis – informative, insbesondere musikfachliche, Hintergrundinformationen zu den einzelnen Beiträgen getextet. Demnach stand Abel, in der Sachsen-Anhaltischen Residenzstadt Köthen geboren, übrigens auch letzter großer Solist der Gambenspielkunst und mit musikalischer Nähe zu Johann Sebastian Bach, als Orchesterkomponist im Gefolge der so genannten Mannheimer Schule. Mit Bachs jüngstem Sohn Johann Christian veranstalteten beide ab 1764 in London die „Bach Abel Concerts“, die ersten, wegweisenden Abonnementkonzerte in England.

Die heiter-beschwingt eingeleitete kleine Sinfonie, hörenschriftlich auch mit schönem Klang der Hörner, hatte in ihrem



Erntete Beifall für einen stimmungsvollen Abend: der Konzertchor Alsfelder Singkreis

Foto: la

zweiten, langsamen Satz ihre stärkste Ausdruckskraft: mit sehr zarten, das Gefühl besonders tief ansprechenden, wunderschönen Klängen der Violinen. Insgesamt einmal mehr ein überaus hörenswertes konzertanter Beitrag des Kammerorchesters mit seinen fein aufeinander abgestimmten rund 20 Instrumentalisten, dem zu lauschen immer wieder für das Alsfelder Konzertpublikum ein besonderer Hörgenuss ist.

Unter Leitung von Hartmut Geist – er vertrat an diesem Abend den eigentlichen Chorleiter Thomas Walter, dem übrigens im Verlauf des Abends auch Genesungswünsche übermittelt wurden – folgte dann, kontrastierend zum vorausgegangenen Programmpunkt, ein Trias erster Chorstücke, vorgetragen von dem eindrucksvoll-sängerstark auf der Bühne intonierenden Konzertchor Alsfelder Singkreis: zunächst mit dem bekannten „Laudate Dominum“ des inzwischen hoch betagten norwegischen Chorkomponisten Knut Nystedt.

Der Konzertchor verstand es dabei, überzeugend-klangvoll und ausdrucksstark über alle Stimmlagen hinweg intonierend, den kompositorischen Intentionen des Kunstschaffenden vollauf gerecht zu werden, nämlich dieses tonale Werk der moderaten Moderne auch mit Blick auf teilweise geschärfte Akkorde gelungen-kunstvoll aufzuführen. Auch die weiteren Chöre des Singkreises legten beredtes Zeugnis ab von der ausgereiften Ge-

sangskultur des etablierten Alsfelder Klangkörpers.

Das „Machet die Tore weit“ von Hammerschmidt, basierend auf Worten aus der Bibel, stellte zweifellos an die einzelnen Stimmlagen des Chores besondere Ansprüche, galt es doch in diesem Vokalsatz zum einen ein prächtiges „Einzugstor“ – „dass der König der Ehren einziehe“ – im dreizähligen Metrum (Sinnbild der Dreieinigkeit, so Windisch-Laube) musikalisch abzubilden. Eindrucksvoll und besonders klangintensiv gestaltet dann auch der nachfolgende Jubelgesang des Konzertchors – „Hosianna dem Sohn Davids in der Höhe“, nach Worten Jesajas –, bei dem sich auf Basis eines authentisch vermittelten tänzerisch-schwingenden Duktus ein Hosianna, gleichsam wie zum Himmel blickend, mit sukzessivem Einsetzen der Stimmen, wie im Sinne von Weitererzählen oder Miteinstimmen interpretiert werden kann: ein Beitrag unerschütter-religiösen Fundaments, endend mit: „denn die Herrlichkeit des Herrn wird offenbart.“

Der Konzertchor beendete seine erste Auftrittssequenz mit der, wiederum prägnant christlich-gläubig fundierten, Darbietung von „Ich freue mich im Herrn“, einer schön anzuhörenden Motette, also einem Spruchgesang, der ob seiner einfachen Melodieführung spontan zum Mitsingen animiert. Hier war den einzelnen Stimmen – von den hohen bis, hierzu schön kontrastierend, zu den tiefen Lagen – reichlich Potenzial geboten, ihre Gesangsklasse,

auch bei verzierendem Gesang, nachhaltig unter Beweis zu stellen. Im zweiten Block des Konzerts ließ der Chor dann vorwiegend weihnachtliche Weisen erklingen, so das bekannte „Maria durch ein Dornwald ging“ und auch „O Bethlehem, du kleine Stadt“ – Werke, so recht geeignet, musikalisch auf die im Empfinden vieler Menschen wohl schönste Zeit des Jahres einzustimmen: auf Weihnachten. Die Stabführung hatte hier Antje Margolf übernommen.

Zweifellos ein Höhepunkt der Vorweihnachtlichen Abendmusik – eingebettet war auch eine zum Nachdenken anregende und auf Mitmenschlichkeit ausgelegte Ansprache von Dekan Pfarrer Jerzy Dmytruk an die „lieben Schwestern und Brüder im Glauben an den Herrn Jesus Christus“: „die Erde tue sich auf und bringe das Heil“, die Gerechtigkeit habe einen „konkreten Gesicht und einen ganz konkreten Namen: Jesus Christus“ – war die Aufführung des Konzerts C-Dur Hob. VIII/1 für Violoncello und Orchester von Joseph Haydn mit dem Alsfelder Kammerorchester und dem Solocellisten Jochen Fuchs (Fulda) (Satzbezeichnungen: Moderato, Adagio un poco Andante und Finale: Allegro molto).

Zum Schluss des mit langanhaltendem Beifall des geneigten Auditoriums bedachten Musikabends vereinten sich dann Chor und Orchester in einem veritabel festlich-schönen Schlusschor: dem Choral „Jesus bleibet meine Freude“ aus der Kantate Nr. 147 für Chor und Orchester.